

Zeitwort

**16.12.1929:**

"Melodie des Herzens" kommt ins Kino

Von Julia Haungs

Sendung vom: 16.12.2024

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2024

Zeitwort können Sie auch im **Webradio** unter [swrkultur.de](https://www.swr.de/swrkultur.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

<https://www.swr.de/swrkultur/programm/podcast-zeitwort-100.html>

---

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

**Die SWR Kultur App für Android und iOS**

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swr.de/swrkultur/swrkultur-radioapp-100.html>

**Autorin:**

Der Schauspieler Willy Fritsch erinnert sich an seinen denkwürdigen ersten Satz im ersten vollständig mit Ton gedrehten deutschen Film:

**O-Ton von Willy Fritsch:**

„Ich spare auf ein Pferd“

**Autorin:**

In „Melodie des Herzens“ spielt er einen jungen ungarischen Husaren, der das Militär verlassen will, um ein kleines Fuhrunternehmen aufzubauen. Als das Liebesdrama am 16.12.1929 in die deutschen Kinos kommt, ist die Kritik gemischt. „Der Kinematograph“ schwärmt:

**Kommentar eines Kinematographen:**

„Die Tonfilmskeptiker müssen schweigen. Die Existenzberechtigung und Erfolgsmöglichkeit des singenden und sprechenden Bildes ist nunmehr auch für Deutschland klar erwiesen.“

**Autorin:**

Andere Kritiker können dem neuartigen „Talkie“, dem Sprechfilm, nichts abgewinnen. In der Zeitschrift „Der Film“ heißt es missmutig:

**Kommentar der Zeitschrift „Der Film“:**

Die Sprachübertragung kam, wie viele Geräuscheffekte, weniger günstig. Wirkte vor allem, zumal in den Dialogen zwischen Parlo und Fritsch, viel zu gestellt und unnatürlich.“

**Autorin:**

Dass die Dialoge hölzern klingen, verwundert nicht. Denn was Willy Fritsch und seine Partnerin Dita Parlo da vortragen, ist zunächst gar kein Drehbuchtext. Es sind die Titel, also jene Teile, die im Stummfilm zwischen den Bildern erscheinen. Dialoge gibt es nicht, da „Melodie des Herzens“ ursprünglich ein Stummfilm werden sollte. Die Dreharbeiten in Ungarn sind bereits in vollem Gange, als der Produktionsleiter aus Berlin anruft, um das Projekt zu stoppen. Ufa-Chef Ludwig Klitzsch ist kurz zuvor aus den USA zurückgekehrt. Dort hatte er beeindruckt gesehen, wie Hollywood auf den Tonfilm umstellt. Das Filmteam in Ungarn bricht die Dreharbeiten also weisungsgemäß ab, ohne recht zu wissen, wie es nun weitergehen soll. Willy Fritsch erinnert sich 1968 in einem Interview mit der Deutschen Welle:

**O-Ton von Willy Fritsch:**

„Es dauerte 8 Tage, 10 Tage, 14 Tage, dann kam Herr Pommer und sagte: ‚Also, meine Herren, wir müssen uns umstellen! Von Amerika kommt der Tonfilm. Wir machen Tonfilm. Und dann 8 Tage später erschien Herr Thierry mit der ersten Tonfilmapparatur von Siemens, mit der Klangfilmapparatur und wir fingen an, diesen Film, der als Stummfilm geschrieben war, an als Tonfilm zu drehen.“

**Autorin:**

Die Herausforderungen sind groß. Denn die Geräuschkulisse der Außenaufnahmen macht die gesprochenen Worte fast unhörbar. So schnell wie möglich wird die Produktion ins Ufa-Studio nach Berlin verlagert. Doch auch hier ist man noch gar nicht auf den Tonfilm ausgerichtet. Bislang werden Filme in Babelsberg in gewächshausartigen Hallen aus Glas und Stahl aufgenommen – völlig ungeeignet für den Tonfilm.

**O-Ton von Willy Fritsch:**

„Die Schritte, der Sand, wenn man ging, alles war lauter als der Ton. Wir konnten am Tage nicht drehen wegen der Geräusche. Alles wurde abgehängt. Die Kamera wurde in Betten eingehüllt, in Steppdecken. Und wir haben zuletzt fast nur nachts gedreht.“

**Autorin:**

Die Geräusche sind nicht die einzige Herausforderung des jungen Tonfilms. Willy Fritsch soll in diesem Film nicht nur zum ersten Mal reden. Er soll auch singen.

**Musik von Willy Fritsch:**

7 Sterne hat der Große Bär

**Autorin:**

Nach den ersten Tönen ist klar: der Mann braucht erstmal Gesangsstunden. Dazu kommt: weil Filme noch nicht nachsynchronisiert werden, reicht es nicht, dass Fritsch Deutsch singt und spricht. Er muss auch die englische, französische und ungarische Fassung liefern. So improvisiert wie bei „Melodie des Herzens“ vieles ist – dem Premierenpublikum am 16.12.1929 gefällt. Der Tonfilm tritt seinen Siegeszug auch in Deutschland an, und Willy Fritsch wird einer seiner ersten Stars.